

Land & Leute



Kerstin Hansen-Drechsler ist erste Ansprechpartnerin für Senioren

Die Kümmerin von Neuenbrook

Kerstin Hansen-Drechsler arbeitet in der Gemeinde Neuenbrook im Kreis Steinburg als Kümmerin für Senioren. Hier berichtet sie aus ihrem vielfältigen Berufsalltag.

Sie lacht gern, ist fröhlich, spontan, kreativ, sensibel, immer offen für Neues und kann gut zuhören. Kerstin Hansen-Drechsler hat ein Gefühl für Menschen und bringt damit gute Voraussetzungen für das Amt der Kümmerin mit. Die ausgebildete Krankenschwester arbeitete früher in verschiedenen Krankenhäusern und Altenzentren und war ehrenamtlich in der Begleitung von Menschen aktiv. „Ich weiß, was es heißt, sich zu kümmern“, benennt die Mutter eines erwachsenen Sohnes ihre Motiva-

tion, sich damals im Frühjahr 2016 auf die neu ausgeschriebene Stelle einer Kümmerin für Neuenbrook zu bewerben.

Angebote für Ältere

Aber der Reihe nach: Als in der Gemeinde 2016 mit Fördermitteln aus der AktivRegion Steinburg das Gemeindehaus „Uns Huus“ errichtet wurde, war klar, dass es nun schnell mit Leben gefüllt werden sollte. „Wir sind ein kinderfreundliches Dorf mit Angeboten für die Kleinen, doch was ist mit uns Älteren?“, fragten einige Senioren und meldeten bei Politik und Verwaltung ebenfalls Bedarf an. Im Rahmen des Landesprogramms ländlicher Raum (LPLR) wurde deshalb

das Projekt Kümmerin/Kümmerer aus der Taufe gehoben. Eine finanzielle Förderung erfolgte über den Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (Eler). Die Kofinanzierung übernahm die Gemeinde. „Nach meiner Bewerbung durchlief ich erfolgreich das Auswahlverfahren, und schon am Tag der Eröffnung des neuen Gemeindehauses, stellte mich der damalige Bürgermeister offiziell als Kümmerin vor“, schaut die 54-Jährige zurück. Sie erhielt für den Projektzeitraum von drei Jahren einen Vertrag für eine geringfügige Beschäftigung.

Ihr Aufgabengebiet ist vielfältig. So ist sie für die rund 100 Seniorinnen und Senioren im 700-Seele-Dorf bei allen Belangen und

Fragen erste Ansprechpartnerin. Ihr Ziel ist es, sie in die Gemeindeaktivitäten einzubinden und zu unterstützen. Hierfür ist sie ebenso mit den Angehörigen in Kontakt. „Die meisten Senioren haben ihre Verwandtschaft zwar in der Nähe, aber die ist beruflich oft stark eingespannt, die Zeit knapp. Da ist es gut, wenn die Angehörigen wissen, dass ich da bin und gegebenenfalls einen Arzttermin der Mutter oder Oma begleiten kann“, erklärt sie. →

Foto oben: Kümmerin Kerstin Hansen-Drechsler gibt regelmäßig ein Infoblatt für Neuenbrooks Senioren heraus.
Fotos: Uwe Drechsler

Netzwerke geknüpft

Ebenfalls organisiert sie Veranstaltungen für die Generation 65 plus und arbeitet in dieser Sache mit Dr. Maria Meiners-Gefken von der Bürgerinformation Krempermarsch (BIK) zusammen. Die BIK ist eine Anlaufstelle für Senioren für das gesamte Amt Krempermarsch mit seinen sieben Gemeinden, zu denen auch Neuenbrook gehört. „Da Frau Meiners-Gefken gleichzeitig Leiterin der Volkshochschule ist, ergeben sich für den Amtsbezirk immer wieder tolle Synergieeffekte bei Veranstaltungen und Angeboten“, freut sich Kerstin Hansen-Drechsler. Mit weiteren Akteuren wie dem Deutschen Roten Kreuz (DRK) sei sie ebenfalls im vertrauensvollen Dialog. Sie stehe dafür ein, gewachsene Strukturen zu erhalten und falls nötig, neue zu etablieren. „Ich sehe mich nicht als Konkurrenz zu den bestehenden Angeboten, sondern als Ergänzung. Wir ziehen an einem Strang, damit die selbstständige Lebensweise und die gesellschaftliche Teilhabe der älteren Menschen in der Gemeinde möglichst lange erhalten bleiben können“, stellt sie heraus. Um dies zu erreichen, sei sie außerdem mit den anderen Kümmerern im Kreis Steinburg vernetzt.

Mobilität erhalten

Dass sie das gemeindeeigene Elektromobil nutzen kann, davon profitieren „ihre“ Senioren im Dorf – Stichwort Mobilität auf dem Lande. „So biete ich auf Nachfrage mit einem weiteren ehrenamtlichen Fahrer neben Arztfahrten Fahrten zum Sanitätshaus, Kino, Einkaufen oder Kaffeetrinken an“, zählt sie auf. Im Sommer, wenn andere Einrichtungen Pause machen, schließt sich manchmal eine kleine Gruppe von unternehmungslustigen Senioren zu Ausflugsfahrten in die nähere Umgebung zusammen. „Dann fahren wir beispielsweise für Kaffee, Kuchen und einen Spaziergang an den Nord-Ostsee-Kanal.“ Am Herzen liegen der engagierten Kümmerin zudem Haus- oder Krankenhausbesuche. „Auch wenn eine Dorfbewohnerin ins Altenheim umzieht, halte ich Kontakt.“

Die unterschiedlichen Angebote werden gut angenommen und sind mittlerweile aus Neuenbrook nicht mehr wegzudenken. Deshalb entschied die Gemeinde nach Auslaufen der Projektförderung, Kerstin Hansen-Drechsler unbefristet und komplett auf eigene Kosten weiter-



Auch in Zeiten von Corona ist ein Schnack über den Gartenzaun mit den Senioren möglich, freut sich Kerstin Hansen-Drechsler.

zubeschäftigen. Ihr Stundenkontingent wurde seit Juli 2019 sogar von sechs auf 15 Stunden pro Woche aufgestockt.

Kontakte pflegen

Und so schwingt sich die begeisterte Radfahrerin auch weiterhin auf den Drahtesel, um zur Arbeit zu fahren. Die 6 km von ihrem Wohnort Kremperheide ins Büro im Gemeindehaus legt die gebürtige Nordfriesin gern so zurück. „Oft

treffe ich schon auf dem Weg Menschen, die ich kenne. Dann steige ich vom Rad, und wir halten einen Klönschnack“, erzählt sie. So höre sie gleich nebenbei, ob irgendwo der Schuh drückt.

Einmal monatlich geht sie von Haus zu Haus und verteilt ein Infoblatt mit Veranstaltungsterminen und allgemeinen Infos, die für die älteren Mitbürger von Interesse sein könnten. In dieser besonderen Corona-Zeit hat sie schon Anleitungen für das Nähen von Alltagsmas-

nigen abgebrannten Häusern ist kein größerer Schaden entstanden. Menschenleben sind dabei, so viel mir bekannt geworden ist, nicht zu beklagen gewesen. Am 1. November 1941 fielen in den Pastoratsgarten und in die angrenzende Wiese gegen 100 Brandbomben. Rund ums Haus herum, bis zu drei Meter vom Haus entfernt, loderten die Feuer auf. Eine Brandbombe war ins Haus gefallen, war auf einen Balken geschlagen, dort durchgebrochen und schließlich ohne zu zünden auf dem Boden, nahe unter dem Strohdach, liegen geblieben.“

Warnke hatte während seiner Zeit als Pastor die Kirchenchronik benutzt, um eine Vorbehalte gegen das nationalsozialistische Regime aufzuzeigen und festzuhalten. Er konnte dies auch nach seiner Einberufung zur Wehrmacht zunächst teilweise fortsetzen, da er anfangs bis 1941 heimatnah eingesetzt war.

Hans Peter Stamp

Aus Schleswig-Holsteins Geschichte

**Vor 75 Jahren
11. Juni 1945**

Pastor Karl Warnke kehrt nach Brügge zurück

Nach der Rückkehr aus amerikanischer Kriegsgefangenschaft in den Gemeindedienst nach Brügge ließ sich Warnke für die Kirchenchronik berichten, was im Ort passiert war: „In der Zwischenzeit hat auch die Gemeinde mehr und mehr von den Schrecken des Krieges zu spüren bekommen. Die Luftangriffe auf die benachbarten Städte brachten auch für die Dörfer manche gefährliche Stunde. Bomben sind gefallen in Brüggerholz, Bissee, Schönhorst, Groß Buchwald und Schillsdorf. Außer ei-

ken verteilt und eine Corona-Band organisiert. „Ein Sänger und ein Gitarrist erfreuen draußen auf der Terrasse, im Garten oder vor der Haustür ältere Menschen mit einem Ständchen. So fühlen sie sich trotz der momentanen Kontaktbeschränkungen nicht ganz so allein.“

Einsamkeit vermeiden

Durch das Corona-Virus hat sich in den vergangenen Wochen die Arbeit mit den Senioren deutlich verändert. Bereits geplante Gemeinschaftsveranstaltungen wie den beliebten monatlichen Kaffeemittag mit buntem Programm oder den Geburtstagskaffee 85 plus musste die Kümmerin absagen. „Eigentlich bin ich ja dafür da, Einsamkeit zu vermeiden und Menschen mal in den Arm zu nehmen. Das geht derzeit nicht. Da läuft jetzt viel über das Telefon“, bedauert sie.

Was die Digitalisierung betrifft, ist das Dorf prinzipiell gut aufgestellt, aber die Senioren haben bei Internet, Smartphone & Co. noch Nachholbedarf. „Wir müssen aufpassen, dass sie nicht abgehängt werden“, meint sie. Einmal habe sie einen digitalen Klönschnack angeboten, der jedoch nur verhalten angenommen worden sei. Hier gelte es, Motivationsarbeit zu leisten, um die Senioren für das World Wide Web mit seinen unendlichen Möglichkeiten zu gewinnen. „Vielleicht bringt Corona da noch mal mehr Schwung in die Sache“, hofft sie.

Gute Dorfgemeinschaft

Ansonsten ist die Dorfgemeinschaft gut aufgestellt. Nachbarschaftshilfe wird großgeschrieben, wie der ortseigene Förderverein „Hand in Hand für Neuenbrook“ eindrucksvoll beweist. Auch Bürgermeisterin Susanne Pagel hat für die Kümmerin und ihre Anliegen stets ein offenes Ohr.

Wenn Kerstin Hansen-Drechsler über die Arbeit spricht, spürt man, mit wie viel Herzblut und Leidenschaft sie für die Senioren da ist. „Meine Arbeit ist meine Berufung. Es ist einfach ein schönes Gefühl, sich kümmern zu können“, resümiert sie und lächelt zufrieden.

Silke Bromm-Krieger

Internet

Weitere Infos unter www.neuenbrook.de oder www.buergerinformation-krempermarsch.de

Über das Prinzip der Kümmerer siehe Artikel nächste Seite

Was Kümmerer in Schleswig-Holstein bewegt

Landesweite Vernetzung geplant

Vierorts sind mittlerweile Kümmerer wie Kerstin Hansen-Drechsler (siehe Beitrag auf der vorigen Seite) im Einsatz. Die Akademie für die Ländlichen Räume Schleswig-Holsteins mit Sitz in Flintbek im Kreis Rendsburg-Eckernförde will sie landesweit miteinander vernetzen. Das Bauernblatt sprach mit der verantwortlichen Mitarbeiterin Jonna Kurz darüber.

Eigentlich war nach der Auftaktveranstaltung mit 15 Kümmerern aus ganz Schleswig-Holstein im März vorigen Jahres ein zweites Treffen in diesem Frühjahr geplant. „Doch Corona machte uns da einen Strich durch die Rechnung“, bedauert Jonna Kurz. Die Geografin und Stadt- und Regionalentwicklerin musste die Veranstaltung kurzerhand auf unbestimmte Zeit verschieben.

Zusammenarbeit aufbauen

„Seit wann es Kümmerer in Schleswig-Holstein gibt und wie viele es in der Fläche aktuell sind, wissen wir noch nicht genau. Wir sind gerade dabei, uns einen Gesamtüberblick zu verschaffen“, berichtet die 25-Jährige. Erste Erkenntnisse lägen seit der Auftaktveranstaltung vor. Damals luden die Akademie, die Diakonie Schleswig-Holstein und die Vertreterin des Interreg-Projektes „Mamba“, eines Mobilitätsprojektes der Europäischen Union, die Kümmerer nach Rendsburg ein. „Ziel war es, ins Gespräch zu kommen, sich zu vernetzen und zu informieren“, schaut Jonna Kurz zurück. Eines stellten die Teilnehmenden bei ihrem Erfahrungsaustausch schnell fest: **Den** Kümmerer oder **die** Kümmerin gibt es nicht. Einige heißen beispielsweise nicht Kümmerer, sondern Bürgernetzwer-



Beim ersten Netzwerktreffen im vorigen Jahr tauschten Kümmerer aus Schleswig-Holstein ihre Erfahrungen aus. Fotos: ALR



Noch weiße Flecken auf der Landkarte: Die ALR trägt aktuell zusammen, an welchen Orten es schon Kümmerer gibt.



Jonna Kurz ist beim ALR für die Kümmerer zuständig.

ker, Dorfmanager, Gemeindegümmerer oder Dorfkümmerer. Meist wird der Kümmerer aus aktuellen Anforderungen und Bedingungen heraus als befristete Projektstelle aus öffentlichen Landes- und Bundesmitteln sowie europäischen Förderprogrammen für den ländlichen Raum finanziert.

Unterschiedliche Aufgaben

Die Aufgaben und Tätigkeitsbereiche sind dabei je nach Gemeinde teilweise unterschiedlich. In einigen Orten sind Kümmerer für Mitbürger jedes Alters da, in anderen kümmern sie sich hauptsächlich um die Anliegen der Senioren. Kümmerer arbeiten entweder ehrenamtlich, hauptamtlich oder im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung, eine genaue Stellen-

beschreibung ist oft nicht vorhanden. Auch die Trägerschaft dieser Stellen ist unterschiedlich.

Doch neben den Unterschieden gibt es viele Gemeinsamkeiten. Angesichts des demografischen Wandels sind für alle Kümmerer Themen wie Mobilität, Digitalisierung, Vereinsamung oder die Daseinsvorsorge im ländlichen Raum von zentraler Bedeutung. „Sie sind an dieser Stelle wertvolle Bindeglieder zwischen Bürgern und Kommune und immer dann zur Stelle, wenn es zu Notsituationen oder Bedarfen im alltäglichen Leben kommt“, führt Jonna Kurz aus. Dabei müssten die Kümmerer nicht selbst Experten für jede Fragestellung sein. „Idealerweise sind sie gut in der Gemeinde und Region vernetzt und können deshalb kompetente Ansprechpartner oder Anlaufstellen

nennen, Anfragen an sie weiterleiten oder direkt einen Kontakt herstellen.“

Vertrauen schaffen

Auch über die Herausforderungen in ihrer täglichen Arbeit sprechen die Kümmerer beim ersten Treffen. „Hilfesuchende haben manchmal Hemmungen, das Angebot der Kümmerer in Anspruch zu nehmen. Hier ist es wichtig, behutsam Vertrauen aufzubauen und Mut zu machen“, meint Jonna Kurz. Die Kooperation zwischen den Kümmerern und örtlichen Akteuren wie Beratungsstellen und Vereinen ist ebenfalls ein bedeutender Aspekt der Arbeit. Hier ist Fingerspitzengefühl gefragt,

denn die Kümmerer möchten nicht in Konkurrenz zu bestehenden Angeboten treten, sondern sie sinnvoll ergänzen und mit neuen Ideen bereichern. Hierzu gehört, weitere ehrenamtliche Helfer aus der Dorfgemeinschaft für die Zusammenarbeit zu gewinnen. „Dafür ist es wichtig, dass die Kümmerer vor Ort eine Akzeptanz, Förderung und Wert-

schätzung ihrer Arbeit erfahren“, so Jonna Kurz. Hier setzt die Akademie mit ihrem Angebot an. „Wir möchten sie unterstützen, indem wir als Vernetzungsstelle landesweite Treffen initiieren oder bei Bedarf Fortbildungsveranstaltungen anbieten.“

Zukunftsmodell

Für die Stadt- und Regionalentwicklerin hat das Modell Kümmerer Zukunft. Denn es wird auf dem Lande zukünftig immer mehr ältere Menschen und Menschen mit Unterstützungsbedarf geben. Dass diese möglichst lange selbstständig am Leben in der dörflichen Gemeinschaft teilnehmen können, dazu kann der Kümmerer einen entscheidenden Beitrag leisten.

Silke Bromm-Krieger

INFO

Die Akademie für die Ländlichen Räume (ALR) freut sich über die Kontaktaufnahme von Kümmerern, die Interesse am nächsten landesweiten Vernetzungstreffen haben, unter info@alr-sh.de, Tel.: 0 43 47-704-800, www.alr-sh.de